

Saale-Zeitung.

Sechshundertziger Jahrgang.

Werden die... über deren... aus Halle...

erschienen täglich... Sonntag und Feiertage...

Redaktion und Druck... Halle, St. Braunschweiger Str. 12...

Bezugspreis... Die Halle... 2,50 M., durch die Post... 2,75 M....

Nr. 364.

Halle a. S., Dienstag, den 6. August.

1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen.

Zucker-Politik.

England und die deutsche Hausfrau. Ein volkswirtschaftlicher Mitarbeiter schreibt uns: Deutsche Hausfrau, freue dich!

In Deutschland hatten wir früher die Rübensteuer, die 1892 aufgehoben wurde; seitdem, d. h. eigentlich schon seit 1887 haben wir die Fabrikzucker-Verbrauchsabgabe...

1908 wurde die Zuckerkonvention erneuert; sie hatte 1903 in Deutschland eine Zuckerpreisermäßigung von 10 Pfennig pro Pfund gebracht...

Reichsfinanzreform wurde eine Bestimmung aufgenommen, wonach ab 1914 die Zuckerversteuerung auf 10 Mark herabgesetzt werden soll.

Im März dieses Jahres 1912 unterzeichneten nun die Regierungsbeteiligten der ständigen Kommission der Internationalen Zuckerkonferenz in Brüssel ein diplomatisches Abkommen...

Gewiß ist die augenblickliche Wirkung der englischen Regierungserklärung auf den Zuckermarkt zunächst nicht groß gewesen, denn man hat es vorausgesehen...

Aber die kleine deutsche Hausfrau ist es, die den Kampf mit dem großen klugen Kaufmann England bereits tapfer aufgenommen hat.

Unstimmigkeiten im österreichischen Kaiserhause?

Der präsumtive Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Josef, der erst vor kurzem von seiner bisherigen Garnisonsstadt Brno in Böhmen mit seiner Truppe nach der polnisch-galizischen Landstadt Kolomea überföhrte...

Diese Meldung hat einen sehr peinlichen Eindruck hervorgebracht, denn sie läßt vermuten, daß tatsächlich ein Gegensatz zwischen dem Thronfolger Franz Ferdinand und dem Erzherzog Karl besteht.

Allerdings hat in der Angelegenheit der Kaiserin Franz Josefs das entscheidende Wort zu sprechen. Der junge Erzherzog wäre ja doch einem neuen Truppenteil zu überweisen...

Diese Behauptungen sind jedoch ganz ungerechtfertigt. Es waren für die Heeresverwaltung lediglich strategische Gründe maßgebend, welche die Verlegung des 7. Dragoner-Regiments...

Feuilleton.

Ungedruckte Briefe Theodor Storms.

Die nachfolgenden, im Augustheft der „Bücherwelt“ veröffentlichten Briefe Storms sind an Heinrich Kruse gerichtet gewesen. Storms Briefe können sich rein literarisch und ästhetisch mit denen Fontanes nicht messen.

Ihr freundlicher Brief trifft mich in einer Zeit voll äußere und innerer Unruhe. Jeden Tag erwarte ich meine zum 1. April er. beantragte Amtsentlassung; mein Haus hier habe ich schon verkauft...

Ihr freundlicher Handbrief in diesem Mirral war mir recht erquicklich; aber Ihren „Verbannten“, für den ich herzlich Dank sage, werde ich erst lesen, wenn ich mit dem Meinen in Bademarschen behaglich in der vorläufig zu beziehenden Mietwohnung sitze...

Als eine kleine Gegendgabe werden Ihnen durch Gebr. Paetel meine drei letzten Romane zugehen, die ich freundlich anzufragen bitte.

Der Jünger Th. Storm. Hademarschen bei Hanerau, Schl.-Holstein, 24. Febr. 86.

Verehrter lieber Herr!

Gegen Ende Novbr. erhielt ich Ihren herzlichen Brief, der uns, mich und meine Frau, die mir noch nicht von Ihnen gesprochen, so recht erfreute; aber es war nicht Gleichgültigkeit, die mein Schreiben zurückließ.

Ja, Sie, lieber Herr, mit einem wohlverordneten Sohn, der Frau und zwei schöne Kinder hat — zwei, nicht mehr, und auch so bildhübsche Entledertöchter, je von Sohn und Tochter eine, habe ich freilich auch, — Sie können wohl, wenn auch nicht ab-comu parte, und wenn auch mit etwas trübem äußeren Anse, beatus fery; schwerer ist es mir mit acht Kindern — ich hatte nie mehr.

gebracht, die drei und zwanzigjährige, mit dem altmohrischen Namen Elise, werde ich Ende April nach Weimar bringen, wo sie ihr Clavierpiel vervollkommen und im Winter durch Freund Erich Schmidt und seine junge Frau etwas an dortiger Geligigkeit Theil nehmen soll; dann bleibt mir noch Gertrud, durch deren Geburt ich ein Jahr nach meiner Heimkehr die Mutter meiner nun sieben Kinder, Constante Es-marck, meine Cousine, verlor, und — Dodo (gestauft Friederike), die 17jährige Tochter meiner letzten Frau, Ihrer Tischdamen bei dem gn. Banckel, das Sie so freundlich zu besuchen, das Leben des ganzen Hauses, deren Kopf und Hände und Gehirnschelle nie müde werden, und die mit ihrer Schwester Gertrud ein Herz und eine Seele ist.

Der Winter neigend uns hier ganz kühl; es sind manche Leute da zum Bekker, besonders auch in dem nur 10 Min. entfernten Hanerau; die Familie des früheren Abgeordneten Wachs, eine Mannhardtsche große Pensionatsanstalt (die Frau eine Nichte Zwingsions), drei Ärzte; im Kirsdorf Hademarschen der Pastor, die Familie eines jüngeren Bruders von mir, Holzgärtler, dessen eine Tochter eine tüchtige Clavierpielerin ist; wir haben alle 14 Tage Klub, fast überall sind große schöne Räume, es wird von meiner und meines Bruders Tochter etwas Gutes perfekt vierstündig vorgetragen; es wird ein Halbschindchen vorgelesen; neulich bei uns — es brennen dann bei der drei durcheinander gehenden Stuben die Kronleuchter — da wurde von drei jungen Damen trefflich die kleine Panle „Bei Walter und Brad“ aufgeführt; im nächsten Klub soll mit meiner trefflichen Aquarellmalerin vorgegangen werden. Etwas Wohlthatigkeit ist mein Sohn aus Barel; 10 Pfund vierstündige Roten, Handel, Wachs, Schubert usw. gehen ihm voran; wenn er abreist, am 5. Januar, soll ich auf drei Wochen die Familie bis auf die beiden rüd. bleibenden Dienstmädchen auf; ich und meine Frau gehen mit 1 oder 2 oder 3 Kindern nach Sulum und theilen die Zeit zwischen der Familie des Landraths Graf Bentlow und meinem jüngsten Bruder, dem vielbesühtigen Dr. med. Maxim Stern. Diesmal hatten wir uns Elise mit, di. andern drei waren bei Verwandten in Kiel.

Dann aber ladet mich auch schon wieder die Arbeitslast

franz Ferdinand mit einem geradezu unverständlichen Saße erfolgt.

Deutsches Reich.

Das angebliche Flottenabkommen.

Russen und Franzosen.

Ein zeitweilig offizielles bedientes Berliner Lokalblatt schreibt mit Bezug auf die französisch-russische Mitteilung über den Abschluss eines russisch-französischen Marineabkommens, dass man sich ein abschließendes Urteil über die angebliche Erweiterung des Allianzvertrages erst werden lassen können, sobald auch von russischer Seite dazu Stellung genommen worden ist. Eine Mitteilung der russisch-offiziellen Kreise sei aber bis zur Stunde ausgeblieben. Eine Erklärung für dieses Schweigen finde sich vielleicht in nachstehender Meldung eines gut informierten französischen Blattes, des „Echo de Paris“. Dieses nationalrussisch geleitete Pariser Blatt schreibt:

Weder der russische Ministerpräsident noch der Minister des Aeußeren haben Kenntnis von dem angeblichen russisch-französischen Flottenabkommen. In gleicher Weise äußerten sich die einflussreichsten und bestunterrichteten Mitglieder des diplomatischen Korps. Wichtig ist, daß der Generalstaabschef der russischen Marine Fürst Liewonow zum ersten Male den Chef des Generalstabes der russischen Landmacht nach Paris begleitet hat, während bisher die beiderseitigen Marineangelegenheiten einer besonderen persönlichen Vertretung bei den allfälligen stattfindenden militärtechnischen Besprechungen nicht für nötig erachtet wurden. Auf das Nachdrücklichste wird in allen amtlichen Kreisen verkehrt, daß die Politik bei den Besprechungen des Fürsten Liewonow mit seinem französischen Kollegen, dem Admiral Auvert, keine Rolle gespielt hat. Die dem „Echo de Paris“ mitgeteilten Ausführungen schließen mit der Versicherung, daß kein neues Abkommen unterzeichnet wurde und daß man von dem Nutzen einer solchen Vereinbarung in Petersburg gar nichts verstände. In einem dem Petersburger Besuch Poincarés gewidmeten Artikel war in das Pariser Journal die französische Bevölkerung davor, sich große Illusionen über die Teilnahme der russischen Bevölkerung an den von Poincarés zu unternehmenden diplomatischen Schritten zu machen. Die vornehmen Petersburger Kreise befinden sich fern von der Hauptstadt und die große Masse des Publikums zeige wenig Interesse für die Subtilitäten der diplomatischen Verhandlungen. Den Russen genüge, zu wissen, daß die Leitung der auswärtigen Politik Rußlands in guten Händen sei.

Der neue sächsische Justizminister.

Wie das „D. T.“ erzählt, wollte der König von Sachsen das Dekret der Ernennung des Reichsanwalts Dr. Nagel zum sächsischen Justizminister gelten lassen unterzeichnen. Sofort nach der Veröffentlichung wird Dr. Nagel das Amt und die Führung der Geschäfte übernommen.

Dr. Paul Arthur Nagel wurde am 14. August 1856 in Dresden als Sohn des Professors Nagel an der dortigen Technischen Hochschule geboren. Er besuchte die Kreutzschule in Dresden und studierte auf der Universität Leipzig die Rechte. Am 1. August 1877 trat er in Dresden in den Justizdienst. Vom 1. Oktober 1880 bis zum 1. September 1883 war er im Verwaltungsdienst der Amtshauptmannschaft Marienberg tätig, zuletzt als Bezirkssekretär. Dann wurde er als Assessor bei der Staatsanwaltschaft beschäftigt und am 1. April 1884 zum Staatsanwalt ernannt. Als Landgerichtsrat, zu dem er am 1. Oktober 1893 ernannt wurde, war er Mitglied der Kammer für Handelssachen in Leipzig. Am 1. April des folgenden Jahres erfolgte die Ernennung zum Landgerichtsdirektor, sechs Jahre später die Berufung zum Oberlandesgerichtsrat nach Dresden. Seit dem 1. Februar 1898 war er als Hilfssekretär bei der Reichsanwaltschaft am Reichsgericht beschäftigt. Am

mein warmes befehlendes Haus und darin, eine Treppe hoch, mein hübscheres, unglücklich befehlendes Arbeitszimmer, mit den köstlichen, meilenweiten Wäldchen nach Sibiro und Nordost auf von Säunen durchbrochene Felder und auf Wälder, die sich hinter Wäldern lagern. Und hier ist genug zu thun; nun kommt auch hoffentlich bald der große Garten wieder.

Dennoch — die vier Töchter werden mich (d. h. nur meine Gedanken an ihre Wohlthat) wird es wohl zwingen, dies befehlige Heim, wenn ich kann, zu verlassen und nach Kiel oder doch in eine Stadt zu ziehen.

Es ist immer nicht ganz roßt im Leben, und scheint es noch so schön.

Und jetzt, verehrter lieber Herr, möchte ich; möge es Ihnen nicht zu viel geworden sein; und meine Frau empfindet sich mit mir Ihnen zu treulichem Gebenken; die übrigen bitten wir unbedauerlicher freundlich zu grüßen.

Wie baldmöglichst sende ich Ihnen „Aus engen Wänden“; da Sie auch ein Plattbeutler sind, dürfte Sie ein einzelnes darin interessieren.

Ihr ganz ergebener

Lh. Storm.

Sademarshen bei Sauerzau, 14. Juli 87.

Mein verehrter Freund!

Von Beginn des vorigen Monats bis in diesen hinein war ich von Hause entfernt, zuerst meistens drei Wochen im Kirchdorf Grube, nahe der Wäldchen Ostseite Heilsteins bei meinem Schwiegersohn dem dortigen Hauptpastor Fraue, den reichlich 8 Tage in Hamburg bei meinem alten Freunde Dr. Feinr. Schleiden, dem Bruder des bekannten Pflanzenprofessors. Es ist schlimm beim Altwerden; ich lie sieben Jahre älter als ich, und da fast zwei Jahre vergangen, daß wir uns nicht gesehen, so fühle ich jetzt bei ihm, daß das Ende allmählich herantommt. Ich selbst bin, kaum siebenzig, noch leidlich wohl, wenn ich auch ein Gefühlsunter den Rippen der linken Seite nachgefalten habe, welche erst Magentrieb sein sollte, später aber von vier wächtigen Arterien als eine Ausbuchtung der Arterien angesehen wird, die mich aber wenig geniert, so daß ich mich jetzt ganz leidlich wohl befinde. Bei

1. Mai 1899 wurde der jetzige Justizminister zum Reichsanwalt ernannt. In den Jahren 1903—1905 war er Mitglied der am Reichsjustizamt tagenden Strafprozeßkommission.

Zur Eckenförder Spionageaffäre

meldet uns ein Telegramm noch folgendes: Die Untersuchung in der Eckenförder Spionageaffäre hat ergeben, daß die Verfassungen in ihrer Dampflicht vor drei Tagen von England abgehakt sind. Sie begaben sich durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal und den Kieler Kriegshafen nach Eckenförde. Das Boot, die photographischen Apparate, die Platten und Papiere sind beschlagnahmt und die Alten über die Vorterrückung dem Reichsanwalt nach Leipzig überhandt worden.

Parteianrichten.

Der Parteitag der bayerischen Sozialdemokraten.

München, 5. August. Heute mittags ist der Parteitag der bayerischen Sozialdemokraten in Landshut mit einer ermunten Kampfschlange gegen den Ministerium Hertling zu Ende gegangen. Die Tagung schloß heute eine Erklärung der Partei ab: Doppelmehrmandate für Reichs- und Landtag sollen nach ihrem Beschluß in Zukunft unzulässig sein. Als Vorsitzende des Landesverbandes wurden wiedergewählt Bollmar und Wolf Müller. Der nächste Parteitag wird 1914 in Regensburg in der Pfalz abgehalten, inzwischen wird 1913 ein außerordentlicher Parteitag nach Nürnberg einberufen.

Kleine vermischte Nachrichten.

Brandweinsteuer. Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 3. Juli 1912 Änderungen und Ergänzungen der Brandweinsteuererhebungsbestimmungen, die im Laufe der Zeit insbesondere durch das Gesetz vom 14. Juni 1912, betr. Beseitigung des Brandweincontingents, nötig geworden sind, nämlich:

1. der Brandweinsteuer-Grundbestimmungen, 2. der Brennerordnung, 3. der Brandwein-Begleiterscheinungsordnung, 4. der Brandwein-Verordnung, 5. der Brandwein-Verordnung, 6. der Alkohol-Ermittlungsordnung, 7. der Brandweinsteuer-Befreiungsordnung und 8. der Eßglasure-Ordnung mit der Maßgabe beschlossen, daß die Bestimmungen zu 1 bis 7 mit dem 1. Oktober 1912 in Kraft treten. Die Bestimmungen zu 8 sind bereits am 20. Juli 1912, dem Tage ihrer Veröffentlichung im Zentralblatt für das Deutsche Reich, in dem inzwischen auch die übrigen Änderungen und Ergänzungen abgedruckt sind, in Kraft getreten.

Hof- und Personalnachrichten.

Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg hat sich gestern von Hofen im Jagdort beim Kaiser nach Swinemünde begeben. — Der Kaiser machte Montag früh einen Spaziergang an Land und folgte mittags einer Einladung Mr. Armour auf dessen Yacht „Alouana“. — Das Gefolge des Kaisers für die Reise nach Wilhelmshöhe und Hügel besteht aus Oberhofmarschall Graen zu Eulenburg, Generaladjutanten Generalobersten von Wiesen, Flügeladjutanten Oberleutnant von Wuttus, Major von Capriol, Leibarzt Oberbaurat Dr. Albrecht, dem Chef des Militärkabinetts Oberstleutnant des Infanterie-Regiments von Landow, dem Chef des Marinekabinetts Admiral von Müller und Vertreter des Auswärtigen Amtes Oberstleutnant von Jentich. — Auf Einladung des Reichskanzlers und der Frau von Bethmann Hollweg verbrachten der türkische Botschafter Dsma an 11. und 12. im hohen Gemächten den Sonntag-Nachmittag auf dem Lande in Hofen im Jagdort.

Ausland.

Die Auflösung der türkischen Kammer.

(Ein Mißtrauensvotum für das Kabinett.)

Aus Konstantinopel, 5. Aug., liegt dem „Berliner Tageblatt“ folgendes Privattelegramm vor:

Konstantinopel, 5. August. Der Beschluß der Regierung, die Kammer aufzulösen, wurde der Bevölkerung der Hauptstadt gestern erst gegen 10 Uhr abends durch Ertrausgaben der türkischen Blätter

bekannt. Die Ruhe wurde bisher nicht getört. Überall sieht man Gruppen, welche die Ereignisse besprechen. Patrouillen durchziehen fortgesetzt die Straßen. Ferner wird uns gemeldet:

Konstantinopel, 6. August.

Die Kammer versammelte sich gestern nach 9 Uhr. Sofort nach Eröffnung der Kammer ergriff Dschawid Palas das Wort und hielt eine heftige Rede gegen die Regierung, die tyrannisch sei. Er erklärte, die Abgeordneten würden jeder Drohung gegenüber Widerstand leisten. Auf Vorstoß Dschawid Palas sprach die Kammer dann der Regierung ihr Mißtrauen aus und vertagte sich auf unbestimmte Zeit. Nach der Abstimmung der Kammer entließ ein unbestimmlicher Wirrwarr. Einige Abänderer fühlten sich durch Worte von Jungtürken beleidigt und wollten sich auf diese folgen. Es entstand ein Sandpörmel. Der Depuatierte Raibog zog einen Revolver, doch aber nicht. Das Durcheinander dauerte einige Minuten, dann wurde die Ruhe wiederhergestellt.

Nach der Abstimmung im Senat waren die Minister gestern nach spät abends zu einer Beratung zusammengetreten und hatten einen Bericht vorgelesen, den sie im Palast dem Sultan überreichten. Der Beschluß des Senats wurde nun sofort sanktioniert. An der Senatsitzung hatten sämtliche Minister einschließlich Kiamit Palas teilgenommen. Der Entschluß der Minister, auf der sofortigen Schließung der Kammer zu bestehen, wurde auf Grund von Telegrammen der nach Albanien gelangten Sonderkommission gefaßt. Die Befehle, daß im Falle einer Verzögerung der Auflösung ernste Verwidlungen in Albanien zu befürchten seien.

Der Anführer der Meuterer von Monastir, Tahair Bey, hat, einem Telegramm aus Konstantinopel zufolge, an dem Sultan und dem Großvezir ein Telegramm gerichtet, in dem er seine Befriedigung über den Sturz des jungtürkischen Kabinetts ausdrückt, die Auflösung der Kammer als unerlässlich bezeichnet und darum bittet, seine Verfolgung einzustellen. Er versichert, daß auch er bis zur Auflösung der Kammer nichts unternehmen werde.

Eine neue Versammlung jungtürkischer Offiziere.

Konstantinopel, 5. August.

Eine größere Anzahl von Offizieren versammelte sich gestern wieder auf dem Freiheitshügel. Sie wählten eine Kommission von 3 Delegierten, die zum Kriegsminister, der Hofe und der Kammer gehen und ihnen mitteilen sollen, daß sie der Militärliste nicht angehören, sondern unparteiisch bleiben wollen. Sie erklärten sich mit der Kammer solidarisch und würden die Verfassung verteidigen. Einige Marineoffiziere, die der Versammlung beiwohnten, verständigten die in den Darbanelken liegende Flotte durch Zunternspruch vor dem gelassen Beschluß.

Ein Bild aus der Judenaußweisungspraxis.

Aus Petersburg wird uns geschrieben: Massenhaft werden jetzt die Juden aus den Dörfern mehrerer russischer Gouvernements verjagt. Am schlimmsten geht es jedoch augenblicklich im Gouvernement Tschonja zu, wo laut einem Zirkular des russisch-sizischen lokalen Gouverneurs Tausende von diesem Schicksal getroffen werden sollen. Es berichtet, daß auch er, ergriffen durch die eindringlich der Korrespondent der „Dobryja Nowosti“, der den „Spuren des Zirkulars“ folgt.

Im Dorfe Sogarka — berichtet er u. a. — haben der Urjadant und die Polizisten in der letzten Zeit zu den Juden von der bevorstehenden Ausweisung gesprochen. Dem und jenem bestimmten sie sogar „die äußersten Termine“. Sonnabend, den 20. Juli, begannen dann die Polizisten um 8 Uhr morgens an die Fenster und Türen der „Gewarteten“ zu klopfen; denn sie zitierten alle zur Polizei. Nun setzte eine sehr begriffliche Panik ein. Die Juden, die an ihrem Feiertag eben aufgefunden waren, befanden sich gerade in Sabbatstimmung, und da wurden sie plötzlich nach dem Polizeirevier geführt, wo man ihnen in aller Eile den Ausweisungsbefehl mitteilte und mit Hinweis auf ihre Habseligkeiten auf die Straße, je mit gewaltsamer Entfernung aus dem Dorfe drohte, falls sie nicht sofort den Ort verließen. Augenzeugen schildern, wie

Empfang Ihres Briefes hatte mich ein altes Uebel in Grube mehrere Tage ins Bett gemorren, das eine unüberwindliche Schreibfaulheit nachließ. In Hamburg, wo ich viele Freunde und Bekannte habe, war an Schreiben nicht zu denken.

Bei meiner Heimkehr hatten glücklicherweise meine Rosen mit Blüten auf mich gewartet und zwei meiner Kinder kamen anderen Tags in die Ferien, eine Tochter Gisela, die in Weimar Musik studiert und ein Sohn, der in Karol (Oldenburg) Musiklehrer ist. So haben wir bei dem schönen Wetter denn freundliche Tage auf meinem armen Landhof.

Ihren „Californier“, der mich hoch mit Vergnügen nach zum zweiten Mal. Ihre „Gute Herrin“ ruht auf einem weit schwächeren Stoffe; es ist ihr sehr viel Mühe, ohne alle Handlung, und so häufig manches formuliert und gesagt ist, man bleibt der Sache ein wenig fremd gegenüber. Mein Urtheil in der Differenz mit Ihren Freunden kann ich leibigerweise heute nicht abgeben, da das Heft, woraus ich es vor ein paar Tagen in der Theebude unter den großen Luksbüschen vor dem Hauie vorlas, sich augenblicklich bis zum Nichtfinden vertragen hat; doch soviel kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß eben das Ende uns alle ergriffen hat.

Ich selbst habe vor meiner Keile, vom 15. März bis 20. Mai eine Novelle „Mein Valentini“ fertig gebracht, sie aber, da es sehr auf Vergütiges ankam, nach meiner Rückkehr aus den Korrekturtagen umgearbeitet. Ich werde sie Ihnen im Oktober, wenn sie im Westermann erscheint, senden können.

Ihr „Wähler“ habe ich freilich und mit Freude über die Kraft und Freise gelesen.

Meine Frau und ich grüßen Sie und Ihre liebe Frau herzlich und wünschen Ihnen alles Gute für Ihre große Keile.

Ihr

Lh. Storm.

Sademarshen, 12. Juni 1888.

Lieber verehrter Herr Krusel!

Es ist weder böser Wille noch culpa auf meiner Seele, wenn ich brieflich in der letzten Zeit bei Ihnen, wie fast

überall, so ins Hintertreffen gekommen bin; aber ich möchte nicht, daß Sie an mir zweifeln.

Ich bin nach meiner schweren Krankheit, noch immer in Folge derselben seit lange in einem Zustand ausgeprägter Arbeitsunfähigkeit; ich kann mich nicht wieder zurück ziehen. Nachdem ich meinen „Schimmelreiter“ der Ihnen demnächst in Buchform zugehen wird, im Februar, vollendet hatte, ging es allmählich mit mir abwärts; übertriebene Bedenkausdrücke füllte mir Tag und Nacht — heute war gegen 3 Uhr mein Schlaf zu Ende — Magen und Brust, ja den ganzen Körper so mit hartnäckigen Gelen, daß ich in fieten Schmerzen lebe; ein von der Krankheit nachgebliebenes Aneurisma kommt dazu. So habe ich eine gewisse Scheu vor meiner Feder, und die jetzt hat noch kein Arzt mir Rat gewußt; jetzt aber soll wieder ein neues Mittel, Creolin, an die Reihe.

So, lieber Herr und Freund, wollen Sie gütige Nachsicht haben; ist die Sache glücklich beseitigt, werde ich auch Ihnen nicht fehlen.

Möge Ihnen Ihr grünes Alter, das Ihnen so köstliche Reisen gestattet, noch recht, recht lange bleiben! Ich bin zur Zeit, vielleicht für immer, auf meinen freilich großen und willigen Garten beschränkt, und aus meinem Zimmer sehe ich nach zwei Seiten weit in Wald und Feld hinaus.

Ihr Pastoralspiel, wenn es das mit Geibel und Lübeck zusammenhängende ist, haben Sie mir seiner Zeit geschickt und ich meine, ich habe Ihnen aus darüber geschrieben.

Wollen Sie mir eine besondere Freude machen, so schenken Sie mir demnächst als Gegengabe für den „Schimmelreiter“ ein Exemplar Ihres Dramas „Die Grafen“ und schreiben einen Gruß für mich, womöglich mit Dinte, hinein.

Wie Sie die Süd und möchte es gern so von Ihnen haben. Meine Frau empfindet sich Ihnen und den übrigen aus Freundschaft und so tue auch ich; und so hoffe ich, daß dieser Brief, der in zwei Tagen geschrieben wurde, mich freudlich bei Ihnen in Erinnerung bringen werde.

Ihr

Lh. Storm.

traurige und abstoßende Szenen sich an dem Tage abgespielt haben. Den Juden Götzen, der bereits seit einigen Wochen an Typhus schwer krank darniederlag, zertränkte die Polizisten auf die Straße (1), aber er konnte nicht stehen und fiel hin. Da mußte man auf seinen vorläufigen Transport verzichten...

Was in Belgaria passierte, ist typisch. In allen Dörfern des Aufhebungsraons herrscht jetzt unter den Juden große Sorge. Niemand ist mehr des morgigen Tages sicher. Sind doch nicht einmal die strengen Gefesselsvorschriften maßgebend und allein die Wut ist Trumpf.

Die gestrichenen österreichischen Artikelverordnungen.

Wie bereits gemeldet, wurden in der Ministerkonferenz vom 7. Juli dem Kriegsminister von Aussenberg die Mehrforderungen von einer Viertel Milliarde Kronen für Neuanschaffungen der Heeresverwaltung nicht bewilligt. Kriegsminister von Aussenberg hat sodann ein Memorandum dem Kaiser überreicht, in dem er die Notwendigkeit der Mehrforderungen begründet. Das Neue Wiener Tagblatt erzählt nun aus gut unterrichteter Quelle aus Wien, daß die Generaldirektion der Stodawerke in die Situation eingegriffen, indem sie dem Kriegsminister den Vorschlag machte, die Rohre für die Artilleriegeschütze, und zwar speziell für Kanonen vorläufig auf ihre Kosten durchzuführen, d. h. der Kriegsverwaltung die Lieferungen zu kreditieren. Dieses Erpöck hat der Kriegsminister am Sonnabend dem Kaiser in der Audienz unterbreitet, und der Kaiser hat den Vorschlag der Stodawerke genehmigt und zur Kenntnis genommen.

Annahme der amerikanischen Woll- und Stahlzölle.

Newyork, 4. Aug. Die Stahlzölle und die Wollzölle wurden in beiden Häusern angenommen. Inzwischen erklären Lafts Freunde, ein Veto sei auf sämtliche Zollbills sicher.

Halle und Umgebung.

Ein Ernterecord der Provinz Sachsen.

In seinem Bericht vom 11. Juli prognostiziert das Statistische Landesamt für 1912 dem Gesamtfrucht Preußen einen Ertrag von 8,7 Millionen Tonnen Winterroggen. Damit würde Preußen einen Record erreichen, denn selbst in den beiden reichen Jahren 1911 und 1909 sind nur 8,4 bzw. 8,5 Millionen Tonnen geerntet worden. — Die „Magdeburger Ztg.“ nimmt Veranlassung, speziell die Stellung der Provinz Sachsen innerhalb der gesägten Ertragsziffern in einem Artikel zu erörtern, und kommt dabei zu folgenden interessanten Schlußfolgerungen: Neben Schließen, Ostpreußen, Brandenburg und Schleswig-Holstein wird auch Sachsen diesmal einen Record erreichen, der die bisherige beste Ernte, die von 1909, um nicht weniger als rund 100 000 T. übertrifft sein soll. Das sind etwa 15 Hektar mehr. Das Statistische Landesamt berechnet nämlich den Ernterecord für den Regierungsbezirk auf

Magdeburg	337 000 T.
Merseburg	344 000 T.
Erzgebirge	600 000 T.

zusammen also 741 000 T.

In dem wenig günstigen Jahre 1907 wurden nur 546 000 T. geerntet, rund 200 000 T. weniger. Die Tonne nur mit 184 Mk., dem vorjährigen Großhandelsdurchschnittspreis in Sachsen im Oktober, berechnet, bedeutet das eine Mehrernte der Landwirtschaft in unserer Provinz allein für Winterroggen von 36 bis 37 Millionen Mark. Dieser Record im Gesamtfrucht entspricht ein Record im Hektarertrag, der sich auf 2,26 T. beläuft. Das ist überhaupt der Höchstertrag im ganzen Staate, der nur einen Durchschnitt von 1,86 T. aufweist. An der Spitze aller preussischen Regierungsbezirke stehen Merseburg (2,24 T.) und Magdeburg (2,22 T.), dann folgen Götting (2,22 T.) und Düsseldorf (2,21 T.), Wachen und Erfurt (2,10 T.). Die Provinz Sachsen hat also in diesem Jahre einen bisher noch nicht erreichten Ernterecord aufzuweisen. Wenn die Witterung nicht die vorjährige Erntezeit bleibt, ebenfalls hinter der Weidenschaft etwas zurück, daß das Wetter eine große Rolle gerade im mittleren Deutschland spielt, lehren die schätzenswerten Resultate der einzelnen Jahre. Es wurden in den letzten vier Jahren geerntet: 645 000 T., 607 000 T., 598 000 T. und (1912) 741 000 T. Das diesjährige Resultat ist um so bemerkenswerter, als die Anbaufläche hinter 1905 und 1908 noch etwas zurückbleibt; es sind diesmal 327 000 Hektar mit reifendem Korn bedeckt.

Trotz dieses Erfolges bleibt aber doch die eigentliche Kornkammer Preußens die Provinz Posen, die, wie schon im Vorjahre, jetzt 1,16 Mill. Tons ernten wird. Ihr Schließen sich ebenfalls mit mehr als 1 Mill. Tons die Provinzen Brandenburg (1,09 Mill.) und Schließen (1,04 Mill.) an. Über der Hektarertrag bleibt bei letzteren beiden Provinzen doch weit hinter der Provinz Sachsen zurück: Sachsen 2,26, Schließen 1,80, Brandenburg 1,78 T.

Nach vor zwanzig oder dreißig Jahren hätte man eine so bedeutende Leistungsfähigkeit des landwirtschaftlich genutzten Bodens unserer Provinz nicht für möglich gehalten. 1880 z. B. trug das Hektar im Durchschnitt nur 0,86 T. Die Steigerung von 1880 bis 1912 liegt demnach im Verhältnis von 100 : 270. Diese Tatsache bildet eine wenig passende Illustration zu der bekannten Lehre vom „sinkenden Bodenertrag“, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß der moderne Landwirtschaft heute viel mehr in den Boden hineinzuwirken muß als früher, falls er auf eine große Ernte rechnen will.

Der Deutsche Pflanzverein ist im letzten Geschäftsjahre mit 21 000 Mitgliedern gewachsen; er zählt zugeht im Inlande 313 000 Mitglieder, mit den Vorkörpern beträgt seine Gesamtzahl 1 070 000 Köpfe. Die Sammlungen für das Alters- und Invalidenheim haben in kurzer Zeit 72 876 Mk. ergeben. Bei der 12. Hauptversammlung zu Weimar wurde die Unternehmung der Schülerfahrten und deren Ausdehnung auf die Fortbildungsinstitute warm befürwortet; auch ist man für Einstellung von Mitteln, die es ermöglichen, die Vereine bei der Jugendpflege in der Anschaffung von Marinebooten zu unterstützen.

Die monatliche Zusammenkunft ehemaliger Gnadenerzinnen findet Mittwochs, den 14. August, 3½ Uhr auf der Bergstraße statt. Frühere Beteiligte anderer Weidergemeinden sind herzlich willkommen.

Von Kämpfern besessen wurde Montag nachmittag in der Königsstraße ein aus Trotha stammender Arbeiter. Der Entantke

erholte sich bald und konnte sich in der elektrischen Bahn nach Saube begeben.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Verantwortlichen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Der Verfasser ist für die Richtigkeit der Angaben in vollem Umfang der Einsender verantwortlich.)

Im Stille von Staub — rote Schmirke.

Der Schreiber dieses vor einigen Tagen erschienenen Artikels hat nicht nur mit, sondern, ich glaube es mit Bestimmtheit behaupten zu können, sehr vielen, wenn nicht den meisten Hallensern aus der Seele gesprochen.

Wenn ich so durch die mit dem neuen schönen Holzplaster versehenen Straßen wandere, so mußte mich dies an, wie die Zeit vor 40—50 Jahren, genau so sehr wie ich es jetzt aus. Vom Holzplaster war ja kaum etwas zu sehen; man prengte nur festlich und reichlich gerade die verkehrsfähigen Straßen mit ihrem Holzplaster, und lasse dann diese Wasserwegen durch die Regenwasserfluten — allemal 2—3 Mann haufenmäßig hintereinander folgen — mit den breiten Holzschuhen links resp. rechts beiseite schieben, wo sie mit dem Schmutz in die Kanäle abfließen; gerade bei dem Holzplaster läßt sich dies sehr schön bewerkstelligen, wie ich dies z. B. in Dresden stets habe beobachten können.

Das Experiment ist, wie der vorige Artikelsschreiber sehr richtig bemerkt, ein verfehltes. Hauptsächlich wird es nicht wiederholt.

Kongresse und Verbandstage.

Deutscher Radfahrer-Bundestag.

Braunshweig, 4. August.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten und Einzelmitgliedern trat hier der Deutsche Radfahrerbund, der ca. 50 000 Mitglieder umfaßt und damit die größte sportliche Vereinigung Deutschlands darstellt, zu seinem 29. Bundestage zusammen. Eingeleitet wurde die Tagung mit einer Sitzung des Bundesvorstandes, die verhältnismäßig lang war. Es folgte eine Sitzung des Bundesauschusses, in der zunächst der Bericht des letzten Jahres behandelt wurde. Der Bericht wurde sehr dankbar aufgenommen. Er gab ein günstiges Bild der finanziellen Verhältnisse des Bundes, so daß es möglich ist, den Reservefonds von 20 000 Mk. auf 30 000 Mk. zu erhöhen. Darauf gelangten die Jahresberichte des Vorstandes zur Besprechung. Eine lebhaft diskutierte Seite der Besprechung der Tätigkeit des Bundesführers, Gregor Kissen ein. Dieser machte davon Mitteilung, daß die Propagandarbeit bei den Jugendabteilungen verhältnismäßig wenig Erfolg erzielt, trotzdem die Tätigkeit der Vereine nach dieser Richtung eine sehr eifrige sei und auch erhebliche Summen für den fraglichen Zweck aufgewendet würden. Die Ursachen für den unbefriedigenden Fortschritt lägen außerhalb des Bundes. Die Schulleiter brachten den Beiräten, die Jugend zu sportlichen Veranstaltungen heranzuziehen, nur wenig Verständnis entgegen. Man betrachte die Sache nach allem Wähler vom bürokratischen Standpunkte aus und berufe sich zur Begründung seiner ablehnenden Haltung auf alle verstaubte Ministerialentscheidungen. Dr. Schläpfer (Eberfeld) stellte zu diesem Thema folgenden Antrag: „Der Bund möge beschließen: Durch Vermittlung und Leitung des Jung-Deutschland-Bundes eine eingehende begründete Eingabe an die Kultusministerien aller Bundesstaaten zu richten, die Schulleiter anzuweisen, den Schülern auf Antrag den Beitritt zum „Jung-Deutschland des Deutschen Radfahrerbundes“ zu gestatten.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Als Ort für den nächsten Bundestag wurde Breslau gewählt, der übernächste Bundestag soll in Augsburg abgehalten werden. — Nach Erledigung des Etats für das kommende Jahr wurde der Vorstand wiedergewählt. — Damit war die Tagesordnung erledigt und die Versammlung wurde mit den üblichen Dankesworten geschlossen. — Im Anschluß an die geschäftlichen Verhandlungen fand eine große Reihe sportlicher und festlicher Veranstaltungen statt. Den Höhepunkt dieser bildete am heutigen Sonntag nachmittag ein großer Preisfahrrad, der sich durch die feillich geschmückten Straßen der Stadt bewegte und von der Einwohnerzahl lebhaft begrüßt wurde. Der Zug zeigte verschiedene sehr gute Gruppenfahrer und führte verschiedene Festwagen und Musikkapellen mit sich.

Provinzial-Nachrichten.

80 Bewerber.

Jena, 3. August. Für den ersten Bürgermeistersposten wurden fünf Kandidaten zur engeren Wahl gestellt. Diese fünf Kandidaten sollen sich am Dienstag vorstellen. Hierauf wird bestimmt, welche Kandidaten der Bürgerausschuß zur Wahl empfohlen werden sollen. In einer öffentlichen Versammlung werden diese Kandidaten dann ihr Programm entwickeln. Der neue Oberbürgermeister soll möglichst schon am 1. Oktober sein Amt antreten.

Nach 36 Jahren.

Saalfeld, 4. Aug. Bei den Arbeiten auf dem „Zuchstein“, auf dem zuerst ein Unterhaus- und Ausfahrtsbüchsen errichtet wird, wurden in einer Felsplatte, nur wenig von der Erde bedeckt, die Überreste eines Skeletts gefunden. Dem Saalfelder Kreisblatt zufolge vermutet man, daß es von einem im Jahre 1578 verstorbenen Morde herrührt. In jenem Jahre verstarb nämlich ein Morbtat und bezeichnete einen seit jener Zeit gleichfalls verstorbenen Mann als mutmaßlichen Täter. Richtig ist es möglich, daß die Untersuchung jetzt noch Licht in diese Angelegenheit bringt.

Beigelegter Fährerstreik.

Greiz, 5. Aug. Heute ist in sämtlichen Betrieben der Konvention nachschichtfähiger Fährerbetriebe, in welchen ein Streik ausgerufen war, die Arbeit voll wieder aufgenommen worden als Folge des Zugeländnisses der Fährerbetriebe Arbeitswache und der in Aussicht gestellten Lohnerhöhung ab 1. September.

v. Niesleben, 5. Aug. (Das Fest der vereinigten nationalen Vereine Niesleben) vom Westen der Flugschiffe fand gestern bei ganz außerordentlich harter Beteiligung statt. Alle Räumlichkeiten der „Grünen Tanne“

waren überfüllt und sämtliche Veranstaltungen hatten den lebhaftesten Zuspruch. Es dürfte daher mit einem für die gegebenen Verhältnisse sehr erfreulichen Ueberzählung zu rechnen sein.

s. Weßlern, 5. Aug. (Zusätzlich.) Das beim Rittergutsbesitzer Netze auf Adelwitz seit 40 Jahren in Diensten stehende Ehepaar Jordan war gestern Gegenstand einer besonderen Ehrung. Durch Landrat Weßlern wurde dem Ehepaar Jordan das ihm vom Kaiser verliehene Allgemeine Ehrenzeichen, der Frau Jordan das Erinnerungszeichen in Gold überreicht. Seitens des Herrn Netze wurde das Ehepaar mit einem namhaften Geldgeschenk bedacht. Eine Deputation des Rittergutsbesitzers Netze, welchem Jordan als Kriegsveteran angehört, hatte sich ebenfalls zu der Feier eingefunden.

Weißfels, 5. Aug. (Auf dem heutigen Gurkenmarkte) waren etwa 3000 Schock aufgestellt. Der Preis für gute Ware bewegte sich zwischen 80 Pfg. und 1 Mark.

Greunburg, 4. Aug. (Galdene Hochzeit.) Heute feierte der pensionierte Bahnhofsinspektor Pfeiffer mit seiner Ehefrau im Kreise seiner Kinder und Kindeskinde das Fest der goldenen Hochzeit.

Calbe, 4. Aug. (Verhaftung einer Schwindelei.) Hier ist eine Schwindelei durch die Polizei verhaftet worden, die bereits in Magdeburg verhaftete Betrügerinnen betrifft hat. Sie ereignete in mehreren Geschäften, bestellte oder kaufte Waren und bemerkte dann, daß sie nicht genügend oder gar kein Geld bei sich hatte. Da sie sich als Geschäftsfrau aus Calbe ausgab, so gelang es ihr, dreimal Bargeld von je 10 Mark als Darlehen zu erhalten. Die bestellten Waren holte sie nicht ab. Von Magdeburg begab sie sich nach Calbe und machte sich hier verschiedener Logishandlungen und Geschäften schuldig. Sie heißt Elisabeth Köllel und ist von Beruf Köchin.

Zeitz, 3. Aug. (Verheerungen durch Springrüsselkäfer.) Die Verheerungen, die im Satz der Springrüsselkäfer durch sein beispiellos massenhaftes Auftreten in der Belaubung unserer Buchenwälder in diesem Frühjahr und Sommer angerichtet hat, treten in letzter noch immer weiterem Umfang zutage. Es scheint kaum ein kleines Gelände vorfindet; klar hebt sich das lästige Grün der eingetretenen Eichen, die der Käfer nicht angetastet, von dem schmutzig-gelblichen Korost der weiten Buchenwälder ab. Kräuche- und Bekämpfungsmitteln haben leider bisher keinen Erfolg gebracht.

Bernburg, 5. Aug. (Todesertrag mit dem Kade.) Der Schneiderlehrling Will Schauer fuhr gestern mit seinem Frachtwagen die Lange Straße hinauf. Pflötzlich riss ihm die Kette, wodurch er zu Fall kam und so schwere Verletzungen davontrug, daß er bald darauf verstarb.

Attenberg, 4. Aug. (Gutsverkauf des Herzogs von Altenburg.) Der Herzog von Sachsen-Altenburg verkaufte seine Herrschaft Zeitz im Kreis Garmitz dem Fiskus für 4 Millionen Mark.

Rehehagen, 5. Aug. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde am Donnerstag während der Vormittagsstunden beim Gutshaus Rehehagen und Ortsteil Zeitz hier ausgeführt. Während der Diebstahl am Tage wurde und seine Frau mit häuslichen Arbeiten beschäftigt war, wurde von einer unbekannten Person der Getreide in einem Zimmer des Wohnhauses aufgeschoben und fast 1000 Mark gestohlen. Der Diebstahl fand sich auf einer früher auf dem Gute bedienten Anzahl. Gutsbesitzer Frenzel hatte vor einigen Tagen eine Quelle an die Gemeinde Bad Sulza verkauft für — genau 1000 Mark.

Eisenach, 3. Aug. (Im diebstahligen Krematorium) fand die 1000. Einäscherung statt. Das Krematorium ist am 20. Januar 1902 eröffnet worden und seine Benutzung ist von Jahr zu Jahr gestiegen.

Kassel, 3. Aug. (Hartnäckige Selbstmörderin.) Auf letzter Woche Selbstmord verübte hat gestern hier eine 33 Jahre alte Frau. Sie schnitt sich in einem Zieheranfall die Pulsader der linken Hand durch, brach dann den Gashahn auf und erhängte sich hierauf an der Schlafkammertür.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Die Stuttgarter Technische Hochschule hat Prof. Eugen Hartmann in Frankfurt a. M. die Würde eines Doktor-Ingenieur verliehen. Die Auszeichnung erfolgte in Anerkennung von Hartmanns hervorragenden Verdiensten um die Förderung der wissenschaftlichen Instrumentenbau und in Anerkennung seiner Anteilnahme an wissenschaftlichen Besprechungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik und Physik. — Es habilitierten sich in Göttingen Dr. Erich Heide für seine Mathematik, für naturwissenschaftliche Theologie in Erlangen der Kapetan Dr. theol. Joh. Reh. — Den Kandidaten in den Ethnologischen Abteilungen der Königl. Museen zu Berlin Dr. Bernhard Unterkann (Afrika-Ocean. Ägypt.) und Dr. Theodor Preuß (Amerikan. Äst.) wurde der Professortitel verliehen. — Dem Privatdozenten in der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg, Dr. phil. Julius v. Kegelstein, ist der Titel „Professor“ beigelegt worden. — Erz. Geheimrat Dr. Wilhelm Olshausen v. Deube übernahm die Würdigung Medizinischen Klinik seine über 1100 Bände enthaltende Bibliothek. — Der o. Prof. für Pflanzenphysiologie an der Universität Breslau Dr. Kurt v. Kümmerer hat einen Ruf an die Landwirtschaftliche Hochschule in Berlin erhalten. — Wie die „Hochschulzeit.“ erzählt, ist Prof. Dr. phil. Gustav Schröder von der Universität Jena als ord. Prof. an die Göttinger Universität berufen worden. Diese Berufung dürfte mit den Veränderungen zusammenhängen, die in Göttingen bevorstehen, als Geheimrat Prof. Fleischmann von der Dulleben des Landwirtschaftlichen Instituts zurücktritt und in seiner Tätigkeit entlassen wird. Die Leitung des genannten Instituts übernimmt vom 1. Oktober ab Geh. Rat Prof. v. Seefeldt.

Verband der Vereine studierender Frauen Deutschlands. Am 9. und 10. August findet in Weimar (Hotel Kaiserin Augusta) die 4. Tagung des Verbandes der Vereine studierender Frauen Deutschlands statt. Nach dem Programm, das auf Wunsch durch die Schriftführerin zugesandt wird (Staub, med. Maria Dymat, Charlottenburg 4. November 18), wird u. a. verhandelt über die Ausgestaltung der Verbandszeitung; über eine Petition an die Reichsregierung von Männern und Frauen in Bezug auf die akademische Laufbahn; über den 10. vierten (8.) Seminars als Vorbereitungsausschuß zum Universitätsstudium; über die Aufgaben der Studentinnenvereine. Die übrigen Themen betreffen zumeist die innere Organisation des Verbandes und der Verbändevereine. Die Sitzungen sind öffentlich bis auf die Vorträge und andere Personalbesprechungen. Die Tagung beginnt am Freitag um 8 Uhr.

Die Hinterlassenschaft Alma-Lademas. Der am 25. Juni verstorbenen englische Maler holländischer Abkunft Sir Lawrence Alma-Ladema hat ein Vermögen von rund 900 000 Mark hinterlassen. Nach seinem Testament erbt das Luzernburger Museum in Paris sein Bild „Der Sklave“, das Rijksmuseum in Amsterdam „Den Tod der Erstgeburt“.

Theater und Musik.

Die Spitze-Komödie des Münchener Künstler-Theaters.

Durch einen großen Teil der Presse geht eine Meldung, die aus Wien über das Münchener Künstlertheater verbreitet worden ist. Da die Meldung Unzutreffendes enthält, werden wir um folgende Richtigstellung ersucht:

Der Drei-Masten-Berlag in München, geleitet von dem Besonderen, eine musikalische, münchenerische Komödie zu schaffen, erhielt von dem Direktor des Münchener Künstlertheaters, Herrn Georg Fuchs, die Anregung, das Stück, das Karl Spitzweg in seinen Bildern festgehalten hat, in einer Spitzweg-Komödie auf die Bühne zu bringen. Ritter Leon wurde, da er einer der besten Kenner des Dialekts unter den Autoren musikalischer Werke ist, zur Mitarbeit aufgefordert. Leon hat nach längerem Studium im verflochtenen Frühjahr, gemeinsam mit Georg Fuchs, dem Drei-Masten-Berlag ein Buch übergeben, das dem oben ausgeprochenen Wunsch des Drei-Masten-Berlages entsprach und infolge seiner Sammlung und anheimelnder Willensführung die Möglichkeit eines Erfolges in sich trägt. Leo Fall, der selbst Spitzweg-Sammler, von dem Buch begeistert war und wegen seiner Vorliebe für einfache Melodien in erster Linie berufen ist, vertont diese Spitzweg-Komödie. Obwohl Leo Fall mit der Komposition bereits ziemlich fertig ist, ließ er wegen aller bisherigen diesseitigen Meldungen von einer Aufführung des Werkes in diesem Jahre aus folgenden Gründen Abstand genommen werden: Die Komödie erfordert eine ungemein sorgfältige Einübung und eine überaus durchdachte Inszenierung, so daß der Termin der Aufführung viel zu weit hinaus gerückt werden müßte; die Spitzweg-Komödie wird daher am 20. Juli nächsten Jahres ihre Uraufführung im Münchener Künstlertheater erleben.

In Verbindung mit der Meldung über Spitzweg und das Münchener Künstlertheater wurden noch verschiedene Korrekturen angebracht, für die eine diesseitige Klärung vorgezogen sein sollten. Auch dieser Teil der Information ist nicht ganz richtig. Da definitive Beschlüsse hierüber noch nicht gefaßt worden sind. Die Aufführung Offenbacher Werke — Orpheus in der Unterwelt und die schöne Helena — werden mit der Durchführung einer Aufgabe ihren definitiven Abschluß finden, deren Lösung schon seit Jahren in musikalischen und theatralischen Kreisen gefordert wird. Bekanntlich schimmern herrliche Seltene Offenbacher Musik in den Partituren jener längst verstorbenen Werke, die heute nicht mehr zur Aufführung gelangen können, da die zugehörigen Texte längst veraltet sind. Diese auf Grund eines wirklichen Textbuches zusammenzufassen, wurde von Dr. Leopold Schmidt, Karl Göttinger und Erich May in der für das Künstlertheater eigens geschaffenen Operette „Doppelt Heimlich“ versucht. Die Aufführung dieses Stückes, das bereits bühnenfertig vorliegt, wird aller Wahrscheinlichkeit nach die heutige Saison beschließen.

„Die schöne Helena“, die bereits in der Inszenierung des Münchener Künstlertheaters (Max Reinhardt) in der letzten Saison auf einer Tournee durch Deutschland, Holland und Oesterreich überaus große Erfolge errungen hat, sowie „Orpheus in der Unterwelt“ in der Inszenierung von Gustav Charly, haben bereits vom Münchener Künstlertheater aus, ihren Weg in das Repertoire der größeren deutschen und auswärtigen Bühnen gefunden.

Bühnendronik.

Sonntag, den 4. August, wurde im Harzer Bergtheater in einer Matinee der Einakter „Eintrichs Rönung“ von Paul Friedrich zum ersten Male aufgeführt. Die Fabel bildet die bekannte Sage, nach der dem König Heinrich I. die Königskrone überbracht wurde, während er in den Bärwald bei Quedlinburg dem Vogelfang oblag. Das Stück gibt wieder in höchstem anspitzendem Gewande, die im Sintergunde schimmernden Tüme von Quedlinburg und die ganze Eigenart der Bühne letzten bis in gute Beziehung zu dem Stücke, das denn auch bei gutem Spiele die Wirkung nicht verfehlte. Der anwesende Dichter wurde wiederholt gerufen.

Gerichtsverhandlungen.

Das Eisenbahnunfall bei Quedlinburg am 18. April, bei welchem durch die Fahrlässigkeit des Hilfsstationenwärters Henning aus Quedlinburg ein mit Kohlen schwer beladener Wagen vom Zuge erst, die Pferde getötet, der Geschirrführer leicht und ein auf dem Wagen sitzender Schulknabe schwerer verletzt wurde, fand vor der Halberstädter Strafkammer seine gerichtliche Sühne. Das Gericht hielt nach der Beweisaufnahme den Angeklagten Henning der fahrlässigen Körperverletzung in Verbindung mit fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes schuldig und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 300 Mk. oder 30 Tagen Gefängnis.

Vermischtes.

Die Entführung der Baroness Coehorn. In der Angelegenheit der von bewaffneten Diebstahlszwangsweise aus Ostende nach Holland entführten Baronin Charlotte Coehorn verläutet aus Brüssel, die 23jährige Dame schon seit dem Monat Mai mit ihrem Verlobten unterwegs und ununterbrochen von Diebstahls verfolgt wurde. Erst in Ostende gelang es ihnen, sich der Baronin zu bemächtigen, indem sie den Polizeikommissar von Ostende zur Festnahme der Verfolgten zu veranlassen wußten. Der Ostender Anwalt der Baronin erklärt, daß die Entführte einen hochintelligenten, sehr klaren und ruhigen Eindruck gemacht habe und keineswegs geisteskrank wäre. Sie selbst behauptet, für ihre Mutter sei die beabsichtigte Heirat mit dem jungen künftigen Begleiter nur ein willkommener Vorwand, um sie für geisteskrank erklären zu lassen und ihr bedeutendes Vermögen im Besitz behalten zu können. Außer den Diebstahlsverbrechen sind auch zwei Mordversuche an der Entführten beteiligt. Der Verlobte der Baronin, der künftige Begleiter, ist ein eleganter junger Mann von guten Umgangsformen. Er bleibt vorläufig in Ostende und will bis zur Erledigung der Angelegenheit wieder eine Stellung als künftiger annehmen.

Die schweizerische Bundesfeier, die alljährlich zum An denken des 1291 abgeklungenen Bundes der vier Waldstätte stattfindet, welche die Gründung der Eidgenossenschaft zur Folge hatte, ist vollständig verregnet. Darauf haben nun die Behörden beschlossen, das Material für das geplant gewesene Szenafest für den 4. September aufzubewahren für welchen Tag zu Ehren von Kaiser Wilhelm ein Nachtfest angelegt ist, das damit alle noch größere Dimensionen annehmen wird.

Der Direktor der Carnegie-Stiftung auf dem Wege nach Berlin. Hr. Nicolaus Wagnon Butler, Präsident der Columbia-Universität und Direktor der Carnegie-Friedensstiftung, der schon in Brüssel angekommen ist, um dort mit den Leitern der interparlamentarischen Union zu konferieren, wird sich von dort zu weiteren Verhandlungen im Sinne der Carnegie-Stiftung nach Berlin begeben. Butler macht die ganze Tour durch Europa im Automobil.

Das Schicksal des vermißten Dresdener Touristen von Kirchbach. Es bestätigt sich, daß der im G. d. d. vermißte Dresdener Tourist Carl von Kirchbach nicht, wie von einigen Blättern zuerst gemeldet wurde, gelegentlich militärischer Schießungen, von einem Tiroler Landesjäger erschossen worden ist. Die Nachforschungen ergaben im Gegenteil, daß Baron v. Kirchbach am 15. Juli in Puffels genötigt hat, um, wie seine eigene Eintragung im dortigen Fremdenbuche beweist, den Puffels zu ersteigen und auf diesem Weg zur Seisereralpe zu kommen. Da Kirchbach dort nicht eingetroffen ist, kann er nur in den Steilhängen dieses Berges durch einen Absturz verunglückt sein. Das ist bei Betrachtung des Gebietes ist nicht übermäßig ausgedehnt, so daß die heute nach abgehende, von der alpinen Rettungshilfe St. Ulrich ausgerüstete große Expedition höchstwahrscheinlich die Leiche des Verunglückten auffinden wird.

Touristenunfälle in der Schweiz. Am Mythen, unweit des Vierwaldstätter Sees, stürzte ein 23jähriger Schweizer Tourist ab. — Ein 18jähriger Junge Mann aus Basel stürzte von einer 80 Meter hohen Felswand bei Zinal im Wallis beim Gehwegstufen ab. Beide waren sofort tot.

Diebstahl von Juwelen der Königin Maria Pia. Ein Teil der Juwelen der früheren Königin Maria Pia von Portugal im Werte von 300 000 Mark sind in einem Hotel in Lissabon dem Spanier Jose Cruz, der die Juwelen im Auftrage der Bank von Portugal zu verpacken hatte, gestohlen worden. Die Verfolgung hatte bis jetzt ca. eine Million Mark erbracht. Der Verdacht, den Diebstahl beantragen zu haben, ist auf eine Wohnung gekommen. Man vermutet, daß die Frau mit den gestohlenen Juwelen nach Vigo gefahren ist, um sich von dort nach Amerika einschiffen. Alle Hafenbehörden sind telegraphisch von dem Diebstahl in Kenntnis gesetzt worden.

Millionenerlöse eines Petersburger Bankiers. Ein Mitglied des Verwaltungsrats mehrerer Stadtbanken, Julian Janowski in Petersburg, verlor einen Anschlag auf sein Leben, nachdem er auf der Höhe über eine Million verloren hatte. Janowski nahm erst Morphium und schloß sich hierauf drei Kugeln in Kopf, Mund und Brust. Er wurde nach lebend ins Hospital gebracht. Es soll sich nicht nur um den Verlust eigenen Kapitals, sondern auch um den fremder Gelder handeln.

Für 5 Millionen Schern verbrannt. Aus Madrid kommt eine Kunde, die vor allem bei den englischen Clubs große Trauer hervorgerufen wird. In Jerez de la frontera wurden bei einem Brande für 5 Millionen Franc ihres Viehstoffs getötet. Das Feuer dehnte sich auf sieben einer englischen Gesellschaft gehörende Weinstellen aus. Trozdem Militär und Gendarmerie die Feuerwehre unterstützte, gelang es infolge Wassermangels nicht, das Feuer zu löschen. 2000 Fässer liefen aus. Der stark alkoholhaltige Scherwein ergoß sich als Feuerstrom über die Straße. Es war ein schwerlicher und doch großartiger Anblick.

Jadora Duncan als Schloßherrin. Wie der „Intransigent“ meldet, hat die bekannte Tänzerin Jadora Duncan das Schloß Bearn in Saint Cloud bei Paris für den Preis von 1 Million Franc angekauft. Das Schloß Bearn besaß sich früher im Besitze des Kurfürsten Maximilian von Bayern, der sich zur Zeit Ludwigs XIV. viel in Frankreich aufhielt. Die Tänzerin soll die Absicht haben, das Schloß völlig umgestalten und modernisieren zu lassen. Auch ein großer Tanzsaal soll in dem Schloße eingerichtet werden. — Jedenfalls hat die edle Tanzkunst für die berühmte Jadora einen goldenen Boden gepakt haben.

Kenn-Nachrichten.

Kenn-Depeschen.

Kennen zu Götting, Montag, den 5. August 1912.
I. Preis von Niesberg. Ditt. 1000 Mtr. 5000 M. I. Solitair (Schwarz), 2. Kur (Archibald), 3. Klammesogen (Clemens). Tot: Sieg 40, Pl. 14, 18, 17, 10. Ferner: Querschlag, Erard, Suttler, Karle, Poltergeist, Heßengau.
II. Herzogin Viktoria Adelheid-Rennen. Ditt. 2000 Mtr. 10 000 M. und Ehrenpreis. I. Royal Blue (Archibald), 2. Kreuzer (B. Wulff), 3. Pelles (Kor). Tot: Sieg 47, Pl. 10, 10, 10. Ferner: Quirl, Ordnung.
III. König Ferdinand-Rennen. Ditt. 3200 Mtr. 3350 M. I. Dama (Dr. Fr. Niese), 2. Adler (Fr. Burgold), 3. Rabelia (Sr. Zahrmort). Tot: Sieg 20, Pl. 11, 13, 10. Ferner: Garfar, Synbild, Karl Josef.
IV. Herzog Karl Eduard-Rennen. Handicap. Ditt. 3200 Mtr. 20 000 M. und Ehrenpreis. I. Cairo (Archibald), 4. I. Saranna (Schäfers), 3. Savoy die Firs (B. Wulff). Tot: Sieg 32, Pl. 25, 10, Sieg 169, Pl. 62, 10, Pl. 24, 10. Ferner: Combronne, Sagitta, Nonfens, Laps, Royal Blue, Otmind, Litterature.
V. Preis vom Bozberg. Ditt. 1400 Mtr. 3000 M. I. Aebenthen (Wag), 2. Feling (O. Müller), 3. Via (B. Wulff). Tot: Sieg 32, Pl. 14, 18, 15. Ferner: Brennau.
IV. Seebach-Memorials Jagd-Rennen. Ditt. 6000 Mtr. 10 000 M. und Ehrenpreis. I. Steglinde (B. Wulff), 2. Keutling II (B. Wulff), 3. Borsfortes (O. W. Meßner). Tot: Sieg 60, Pl. 26, 24, 10. Ferner: Moses, Sotth Moor.

Kennen zu Cöen, Montag, den 5. August 1912.
I. Prinz von Gouvernemen. Ditt. 2000 Mtr. 3500 Fr. I. Abieu (Robinson), 2. Post Patron (W. Baral), 3. Dangeau (H. Woodland). Tot: Sieg 17, 10, Drei Hefen.
II. Prinz de Reutrie. Ditt. 2200 Mtr. 10 000 Frcs. I. Beda (Langford), 2. Le Noami (C. Ghilds), 3. Inacuation (Marth). Tot: Sieg 227, Pl. 46, 22, 10. Ferner: Golden, Hiameta, Eßere II.

III. Grand Saint Ledger de France. Ditt. 3000 Mtr. 15 000 Fr. I. Saint Suge III (C. Ghilds), 2. Melique (D'Neil), 3. Ganton II (C. Ghilds). Tot: Sieg 22, Pl. 13, 17, 10. Ferner: Le Municipal, Ultimatum.
IV. Prinz de Chemin de Fer. Ditt. 900 Mtr. 6000 Fr. I. Aviation (D'Neil), 2. Lady Totensh. (Gaijano). Tot: Sieg 11, 10, Zwei Hefen.
V. Prinz de la Ville de Caen. Ditt. 900 Mtr. 6000 Fr. I. Korba (D'Neil), 2. Hil d'Essie (C. Ghilds), 3. Jarry Dorel (Novella). Tot: Sieg 64, Pl. 22, 16, 66, 10. Ferner: Herdigall, Florian V. Bademecum II, La Baucresjonnier, Sorap.
VI. Prinz de Louigny. Handicap. Ditt. 2500 Mtr. 2000 Fr. I. Fleur d'Orange (G. Hall), 2. Ciccone II (Seath), 3. Rocket (T. Williams). Tot: Sieg 57, Pl. 27, 10, 10. Ferner: Hebeon, Seob.

Letzte Depeschen.

Das türkische Auflösungs-Dekret.

Konstantinopel, 5. August. (Priv.-Tel.) Der Text des Auflösungsdekrets lautet: „Wegen der zwischen dem früheren Kabinet Caid Pascha und der früheren Kammer entstandenen Differenzen über eine Veränderung der Verfassung ist die alte Kammer aufgelöst und die neue gewählte Kammer am 18. April einberufen worden. Nach einem Beschluß des Senats ist die neue Kammer dazu bestimmt gewesen, sich als Schlichter über den Streitpunkt, den der Artikel der Verfassung bildet, auszusprechen. Nachdem diese Aufgabe erfüllt worden ist, muß das Parlament geschlossen und Neuwahlen ausgeschrieben werden. Nachdem dieser Beschluß verlesen worden ist, ordnen wir Schließung des Parlaments und Neuwahlen gemäß der Verfassung an.“

Minister Brettreich Regierungspräsident.

München, 5. August. (Priv.-Tel.) Wie die „Münch. Zeitung“ erfährt, wird der frühere Minister Brettreich zum Regierungspräsidenten von Oberbayern ernannt werden.

Aufsehenerregender Selbstmord.

Berlin, 5. August. (Priv.-Tel.) Aus Paris wird der „Nat.-Ztg.“ telegraphiert: Ein hier weilender Berliner Rechtsanwalt und Notar hat in Cnghien Les Bains, einem Gericht zufolge, Hand an sich gelegt. Der betreffende Justizrat war vor etwa 14 Tagen von Berlin nach Rom heim zur Kur geehrt. Am Donnerstag voriger Woche begab er sich nach Cnghien Les Bains. Der Anwalt, der im 55. Lebensjahre steht und eine in der Berliner Gesellschaft bekannte Persönlichkeit war, hat aus Paris einen Abchiedsbrief an seine Familie gerichtet. Es hat den Anschein, daß der Justizrat, der seit langem finanzielle Sorgen hatte, in den Spielhöhlen von Cnghien Les Bains verlust hat, seine Verhältnisse zu regeln.

Ein Bombardement in Marokko.

Kabat, 5. August. (Priv.-Tel.) Das Regierungskommando „Cosmo“ hat Befehl erhalten, die Kasba von Agadir, die Regierungssitz des Präsidenten El Siba, zu bombardieren.

Bäder und Kurorte.

Polizeiunfälle in Bad Pyrmont. Auf Anregung des Herrn Kreisamtmanns Hoffmann fand am Sonntag in dem höchsten Badeort Pyrmont eine Vorführung von Polizeihunden statt, zu der als Sachverständiger der bekannte Pferdewerter des Polizeihundes, welscher, Herr Direktor Gersbach, geladen und erschienen war. Der Leiter der kommunalen Schule für Polizeihundführer in Jerslow, Herr Polizeikommissar Jurisch, ließ 4 der besten Vierhunder Hunde arbeiten. Die Disziplin der Führer und der Hunde, die Leistungen der Hunde im Springen und insbesondere in der Lösung von Kriminalaufgaben, wie Nachspüren, Durcharbeitung von Fährten ohne Witterungsaufnahme, erregten das Entzücken der Pyrmontener Kurgäste und der aus der Umgebung zahlreich erschienenen Hundefreunde.

Wädelquerer: Bad Orb 4863 — Lobenstein (Kreuz) 495 — Marienbad 25 184 Personen.

Witterungs-Aussichten.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle J. Imena u, Montag, 5. August, 8 Uhr morgens.

Aufbruchverteilung und Wetterlage in Europa. Das gestern am Kanal erschienene Tief ist unter Vertiefung nachwärts gezogen, hat seinen Einfluß aber bis Mitteldeutschland ausgebreitet, so daß Gemütern im Westen erneut feuchtes Wetter einströmen ist. Am Nordwesten breitet sich hoher Druck aus, der weitere Vordringen der Depressen nach Norden verhindern wird.

Witterungsaussicht für den 6. August: Bei mäßigem West meist trübe und regnerisch, zeitweise aufflarend, Temperatur unter Mittel.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes).
6. August: Bewölkt, Regen, kühl, windig.
7. August: Bewölkt, teils heiter, wärmer.
8. August: Bewölkt, teils Sonnenschein, stürmische Regen- oder Gewitter.
9. August: Lebhaftes Wind, abwechselnd kühl, Regen.
10. August: Veränderlich, windig, normale Wärme.

Rebations-Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Feuilletonnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: R. Dr. jur. Baer; für den Internatenteil: Albert v. Beth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Main table containing stock market data with columns for company names, prices, and various market indicators. Includes sections like 'Deutsche Pfandbriefe', 'Bankaktien', and 'Industrie-Aktien'.